
Tiefes inneres Sehnen nach Heiligkeit

«Ich habe meinen Mund weit aufgetan und gelehzt, denn ich habe verlangt nach deinen Geboten. Wende dich zu mir und sei mir gnädig, wie du gegen die zu tun pflegst, die deinen Namen lieben! Befestige meine Schritte in deinem Worte und laß kein Unrecht mich beherrschen» (Psalm 119,131-133; Elberfelder Übersetzung).

Hier haben wir David, wie er sich sehnt, wie er fleht und betet und sehr klar zum Ausdruck bringt, wonach er lechzt. Daß ihr und ich dieselben brennenden Wünsche hätten, daß wir dürsteten und lechzten und zugleich klar wüßten, wonach wir lechzen, damit wir um so verständnisinniger dem nachjagten und den nächsten Weg erwählten, um es zu erlangen! Möchte uns der Heilige Geist, der Urheber der Heiligkeit, in unserer Betrachtung über diese Verse behilflich sein!

Im ersten Verse habt ihr des Psalmisten *brünstiges Sehnen nach Heiligkeit*: «Ich habe meinen Mund weit aufgetan und gelehzt, denn ich habe verlangt nach deinen Geboten.» Im nächsten Verse habt ihr Davids *tiefinniges Flehen um das, was er begehrt*: «Wende Dich zu mir und sei mir gnädig, wie du gegen die zu tun pflegst, die deinen Namen lieben.» Im dritten Verse habt ihr dann desselben Mannes *verständnisinniges Eindringen* in das, was er erbittet, das er positiv und negativ beschreibt: «Befestige meine Schritte in deinem Worte und laß kein Unrecht mich beherrschen.»

I.

Zuerst wollen wir dem **brünstigen Sehnen nach Heiligkeit** nachdenken: «Ich habe meinen Mund weit aufgetan und gelehzt, denn ich habe verlangt nach deinen Geboten.»

Beachtet sorgfältig, *daß der Mann Gottes sich nach des Herrn Geboten sehnt*. Das kann nichts anderes bedeuten, als daß er sich sehnt, sie kennen zu lernen, daß er sich sehnt, sie zu halten, daß er sich sehnt, sie zu lehren und alle, die um ihn her sind, zum Gehorsam gegen dieselben zu veranlassen. Viele religiöse Leute sehnen sich nach den Verheißungen, und sie tun wohl daran, aber sie dürfen nicht vergessen, daß sie das gleiche Sehnen nach den Geboten haben sollten. Es ist ein betrübendes Zeichen, wenn ein Mensch es nicht ertragen kann, von Vorschriften zu hören. Einem erneuerten Menschen ist es ein Vorrecht, von dem Herrn, dem er dient, einen Befehl zu erhalten, und es ist eine große Gnade, wenn er willig und fähig ist, ihn auszuführen. Mir wäre vollkommene Heiligkeit das größte Vorrecht in der ganzen Welt. Wenn ich unter allen nur denkbaren Segnungen zu wählen hätte, würde ich vollkommene Gleichförmigkeit mit dem Herrn Jesu, also Heiligkeit erwählen. Kürzlich fragte ich ein junges Mädchen: «Sind Sie vollkommen?» Es antwortete, daß es sein größtes Verlangen wäre, es zu sein, aber noch habe sie es nicht erlangt. Dieses geheiligte Sehnen zeigt die Richtung des Herzens an. Kein unerneuertes Herz hat je nach Heiligkeit geseufzt. Ein vorübergehender Wunsch ist von geringem Wert; ich spreche von dem tiefen und beständigen Verlangen des Herzens. Wir müssen mit besorgtem Verlangen nach Heiligkeit streben. O, frei

sein von jeglicher Sünde! Was ist das anderes als der Himmel? Welche größere Glückseligkeit könnten wir wünschen, als das Wort unseres Herrn zu erfüllen: «Darum seid vollkommen, wie auch euer Vater im Himmel vollkommen ist» (Matthäus 5,48)? Bist du dir des großen Verlangens bewußt, der Sünde entrinnen zu können? Fühlst du weniger Schrecken vor der Hölle als vor der Sünde? Ist dir die Sünde die schlimmste Hölle? Wäre es dir die schwerste Bestrafung, die dir werden könnte, wenn der große Richter sagen würde: «Du bist unrein, sei immerhin unrein; du bist böse, sei immerhin böse» (Offenbarung 22,11)? Das innigste Gebet unserer Herzen ist, erlöst zu werden von der uns angeborenen Sünde, die der Zunder ist, in welchem die Funken der Versuchung Nahrung finden. Uns verlangt danach, erlöst zu werden von dem Gesetz in unseren Gliedern, das uns gefangen nimmt. O, daß wir ihm gleich wären, der da sagte: «Es kommt der Fürst dieser Welt und hat nichts an mir» (Johannes 14,30)! Wie wundervoll! «Nichts an mir!» Leider findet der Böse in den meisten unter uns des seinen genug. Einer der besten Menschen, die ich je kennen gelernt habe, sagte im Alter von achtzig Jahren: «Ich finde, daß der alte Mensch noch nicht tot ist.» Unser alter Mensch ist gekreuzigt, aber er ist noch am Sterben; er ist nicht tot, selbst wenn wir es meinen. Ihr mögt sehr alt werden, aber ihr werdet es immer nötig finden, gegen die fleischliche Natur zu wachen, die selbst in den Wiedergeborenen noch ist. Aus diesem Sehnen siehst du, wohin die Strömung deines Herzens geht. Dieses Verlangen deines Geistes, die göttlichen Gebote ganz beobachten zu können, diese Wünsche, sage ich, zeigen an, daß du ein reines Herz und einen gewissen Geist hast, ein Herz, das das Gute tun will, obgleich das Böse dir anhängt. Als von Gott geboren, tust du, was die Richtung deines Lebens anbetrifft, nicht Sünde, sondern du strebst nach dem, was rein und gut ist.

Beachte nun, daß der Psalmist, nachdem er uns gesagt hat, wonach er sich sehnt, auch *die Stärke dieses Sehnsens zeigt*; denn er war in seinem Streben nach Heiligkeit so eifrig gewesen, daß er, um das beschreiben zu können und da er unter Menschen kein passendes Bild dafür fand, sich unter den Tieren umsah und den schmachttenden und lechzenden Hirsch als Bild davon erwählte. Der Hirsch ist über Berg und Tal dahingejagt worden, die Hunde sind ihm auf den Fersen gewesen, er ist ihren mörderischen Zähnen wie auf Adlersflügeln entflohen. Er pausiert ein wenig. Er ist heiß und müde und durstig geworden, und darum hat er seinen Mund weit aufgetan. Sieh, wie er lechzt! Sieh, wie die Weichen sich heben und senken, wie der ganze Körper zuckt, während er zu atmen versucht! Das arme gejagte Tier ist infolge seiner verzweifelten Anstrengungen erschöpft. Haben wir uns nicht auch zuweilen im Kampf wider die Sünde erschöpft gefühlt? Wir haben noch nicht bis aufs Blut widerstanden, aber wir haben bei uns gesagt: «Was können wir mehr tun? Die feurige Versuchung kehrt wieder. O, daß wir Flügel hätten und davonfliegen könnten! Wehe uns, denn wir haben keine Kraft!» Und doch rangt ihr scheinbar über Vermögen. Wohl dem, der alle Kräfte seines Wesens im Jagen nach der Heiligung aufbietet; denn er wird stark aus der Schwachheit. Wenn er schreit: «Mein Fuß gleitet!» hält ihn die Barmherzigkeit des Herrn aufrecht. Mittlerweile tut er seinen Mund weit auf, um seine Ermüdung auszuatmen; aber der Herr ist mit ihm und wird ihm am Leben erhalten.

Lest sodann, *wie entschlossen er war*. Er sagt: «Ich habe meinen Mund weit aufgetan und gelehzt.» Er ist eifrig, vorwärts zu dringen. Ermüdet von früheren Anstrengungen, legt er sich doch nicht nieder, um zu sterben, sondern ist entschlossen, weiterzugehen. Den Kampf aufgeben? Niemals! Meine Brüder, wir haben das Schwert wider die Kanaaniter der Sünde gezückt, und wir stecken es nicht ein, bis auch der letzte erschlagen ist. Es mag ein lebenslanger Kampf sein, aber wir wollen mit der Sünde keinen Waffenstillstand eingehen. Wehe dem, der von der Heiligkeit sagt: «Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter; hier sollen sich legen deine stolzen Wellen.» Wir dürfen uns nie dadurch herabwürdigen, daß wir sagen: «Die Sünde in dieser Gestalt kann nicht überwunden werden, denn sie ist in meiner Leibesbeschaffenheit begründet; wie sie meinen Knochen angeboren ist, muß es ihr gestattet werden, in meinem Fleisch zum Vorschein zu kommen.» Brüder, wir erlauben uns keine Entschuldigung. Wir wollen keinen Augenblick um die Erhaltung des Lebens einer einzigen Sünde bitten. Sie müssen alle sterben. Wir sind berufen,

jeden Götzen zu zerbrechen, jeden Altar umzustoßen, jeden Hain niederzuhauen, damit Jehova allein Gott im Lande sei. Wenn du sagst: «Ich will in der Sünde nur so und so weit gehen», so könntest du überhaupt sagen: «Ich will nur so und so viel Gift nehmen, oder mich nur einige Zoll tief erstechen.» Du hast den Kampf aufgegeben, wenn du dahin gekommen bist, dem Feinde Frist zu gewähren. Ein hitziges Temperament mag natürlich sein, aber es muß überwunden werden. Ein geiziger Sinn mag dir angeboren sein, aber er muß ausgetrieben werden. Ein stolzer Sinn mag ein Familienerbe sein, aber er muß niedergebeugt werden. Gewisses Unkraut mag mit dem Boden deiner Natur verwachsen sein, und darum mag es dir doppelt schwer werden, es auszureuten, aber das Werk muß geschehen. Schlage die Haue tief ein und gib den Entschluß nicht auf, auch das letzte Unkraut auszurotten. Selbst wenn du deinen Mund weit aufgetan hast und vor Ermüdung lechzest, so behalte dennoch dein Angesicht wie einen Kieselstein der Heiligkeit zugewandt.

Beachtet, daß der der Heiligkeit Nachjagende *neue Kraft sucht*. Warum tut er seinen Mund so weit auf und lechzt? Geschieht es nicht, um mehr Luft zu atmen, seine Lungen wieder zu füllen, sein Blut abzukühlen und so zu neuem Lauf tüchtig zu sein? Wenn ihr euch eine Stunde von dem Kampf mit der Sünde zurückziehen könnt, so tut es, um euer Schwert zu schärfen, denn es erwartet euer ein neuer Angriff. Wir *können* wieder gekräftigt werden. Wenn wir unsere eigene Kraft erschöpft haben, dürfen wir nicht einen Augenblick annehmen, daß wir auch Gottes Kraft erschöpft haben. Brüder, *wir können* die Sünde in der Kraft des Herrn überwinden. Die Kanaaniter haben eiserne Wagen, aber Christus hat einen eisernen Stock, mit dem er sie zerschlagen kann. Die Sünde ist mächtig, aber die Gnade ist mächtiger. Der Herr ist für uns, darum laßt uns unseren Mund weit auftun und die himmlische neu belebende Luft einatmen; laßt uns baden im Wasser des Lebens; laßt uns trinken aus dem geschlagenen Felsen, und indem wir so auf den Herrn harren, kriegen wir neue Kraft. Hat er nicht gesagt: «Tue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen» (Psalm 81,11)? Wenn unsere Wünsche auf die besten Dinge gerichtet sind, dürfen wir erwarten, daß der Herr uns entgegenkommt und uns eine Zeit der Erquickung von seinem Angesicht gewährt. In Erinnerung dieser Gnadenheimsuchungen und der Zeiten tiefen Sehns, die ihnen vorangingen, können wir sagen: «Ich habe meinen Mund weit aufgetan und gelechzt, denn mich verlangt nach deinen Geboten.»

Der Psalmist war *von dem, was er erreicht hatte, nicht befriedigt*. Brüder, wir können mit uns nie zufrieden sein; wir sind zufrieden mit dem Worte Gottes, mit dem Evangelium Gottes, mit der Gunst Gottes, mit dem Christus Gottes, aber wir werden mit unserem persönlichen Zustande nie zufrieden sein, bis wir nach dem Bilde des erstgeborenen Sohnes Gottes erwachen. Die Befriedigung mit dem eigenen Selbst ist der Tod des Fortschritts. Gleich dem Mann auf dem Zweirad müssen wir am Laufen bleiben; stillhalten heißt fallen. Vorwärts! Vorwärts! Vorwärts! Mein Text ist nicht die Sprache eines, der im Lehnstuhl sitzt und das Motto hinter sich an der Wand hängen hat: «Ruhe und sei dankbar!» Wer da fühlt, wie der Psalmist fühlte, dessen Geist eilt voraus in das Land, das vor ihm liegt. Sein geöffneter Mund und sein schmachtendes Herz – beide zeugen von Wünschen, die noch nicht erfüllt sind.

Doch trägt Sorge, daß sich in eure Nichtbefriedigung keine Entmutigung mische. Dieser Mann ist hinsichtlich *besserer Dinge voller Hoffnung*. Er tut seinen Mund weit auf, weil er erwartet, daß etwas ihn füllen werde; er lechzt, weil er glaubt, daß eine Wasserquelle in der Nähe ist, die seinen Durst lindert. Weise Menschen lechzen nur nach dem, was für sie erreichbar ist. Wir zielen nicht nach dem Monde oder nach einem abgeschmackten Vorbild. Brüder, Gott kann uns heilig machen. Nur wenige unter uns haben eine angemessene Idee von dem, was wir selbst hier schon durch Gottes Gnade werden können. Die Möglichkeiten der Heiligung werden selten erforscht, denn die Menge der Bekenner ist nach dieser Richtung hin mit kleinen Dingen zufrieden. Wenn mich jemand fragt: «Kann ich vollkommen sein?» und dabei den Eindruck macht, als wolle er mich zu einer Debatte über diesen Gegenstand verleiten, so versuche ich herauszufinden, was er für ein Mensch ist, ehe ich ihm eine Antwort gebe. Wenn er ein weltlich gesinnter, genußsüchtiger, zorniger, harter oder stolzer Mensch ist, dann lächle ich darüber, daß solche Frage von ihm kommt.

Ich stelle mir einen Menschen vor, der die letzte Nacht unter einer Hecke geschlafen hat, dessen Taschen voll Leere sind und dessen Kleidung die eines Bettlers ist – und dieser Herr wünscht mit mir die Frage zu diskutieren, ob es einem gewöhnlichen Arbeiter möglich ist, großen Reichtum zu erwerben. Ich kann nicht einsehen, was solche Frage mit ihm zu tun hat. Fragst du: «Kann ich vollkommen sein?» Ich antworte darauf: «Laß diese Frage ruhen, bis du auf dem Wege zur Vollkommenheit viel weiter bist, als du es bist.» Habe Glauben an Gott und sprich in seinem Namen: «Wenn vollkommene Heiligkeit möglich ist, so will ich sie haben; wenn sie auf Erden erreichbar ist, so will ich sie erreichen.» Es ist mein Verlangen, daß der Geist Gottes aus mir mache, was er aus einem solchen Sünder, wie ich es bin, nur machen kann. Ich unterwerfe mich und alles, was ich habe, seiner gnadenvollen Einwirkung. Brüder, sagt ihr nicht ebenso? Möchten wir verzehrt werden von dem unersättlichen Verlangen, heilig zu sein, und möchten wir mit dem begeisterten Schreiber sagen: «Ich habe meinen Mund weit aufgetan und gelehzt, denn ich habe verlangt nach deinen Geboten.»

II.

Wo wirkliches Sehnen ist, da wird es bald zum Gebet. Deshalb finden wir den Psalmisten, wie er **inbrünstig die Heiligkeit erfleht, nach welcher er sich sehnt**. Hier ist sein Gebet: «Blicke auf mich und sei mir gnädig, wie du pflegst zu tun gegen die, die deinen Namen lieben.»

Ihr seht, liebe Freunde, *er glaubt an Gottes Macht, ihn zu segnen*, und deshalb wendet er sich ihm zu und fleht: «Blicke auf mich.» Ist das alles? Ist ein Blick genügend? Hört mir zu, und ich will euch zeigen daß in solchem Blick viel liegt. Steht nicht geschrieben: «Blickt auf mich, so werdet ihr selig?» (Jesaja 45,22; englische Übersetzung). Das ist unser Blick auf Gott. Wenn unser Aufblicken zu Gott uns rettet, was wird dann nicht Gottes Blicken auf uns ausrichten? Wenn das Auge des Glaubens soviel Kraft empfängt, wieviel wird der Liebesblick Gottes gewähren? Denkt von einem Blick von Gott nicht gering. Nur ein Blick, aber er kommt von ihm. Gedenkt daran, was ein Blick von Christo bei Petrus ausrichtete. Er sah ihn nur an, und der leugnende Petrus verwandelte sich in einem Augenblick in den weinenden Petrus. «Blicke auf mich!» Die Gunst Gottes ist ein köstliches Heiligungsmittel. Während Gott die Leiden mit großem Erfolge gebraucht, das Herz zu reinigen, ist doch ein die Seele erfüllendes Bewußtsein von der Liebe Gottes unter der Einwirkung des Heiligen Geistes der wahrste Heiliger. Wenn ihr wißt, daß Gott euch mit ewiger Liebe liebt, werdet ihr den Herrn lieben und allen falschen Weg hassen. Wenn ihr im Licht seines Angesichts wandelt, werdet ihr den Weg seiner Gebote wandeln. Wenn Gottes Liebe gleich einem köstlichen Duft durch den Heiligen Geist in eure Herzen ausgegossen ist, wird euer Leben davon duften. Es wird euch ganz natürlich werden, dem zu gefallen, der euch unendlich und unveränderlich liebt. Wohl dem, den Gott so anblickt. Herr, blick auf mich und sprich durch diesen Blick: «Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein» (Jesaja 43,1), und das wird mich veranlassen, deinen Weg zu behalten. Das ist es, was der Psalmist hier erfleht. Der Herr kann uns mit einem Liebesblick heiligen.

Beachtet, daß der Beter *sich auf die Barmherzigkeit beruft*: «Blick auf mich und sei mir gnädig.» Von der Macht der Sünde errettet werden, ist die größte Barmherzigkeit. Sünde ist ein Elend, von dem wir nur durch Barmherzigkeit errettet werden können. Verdienst gibt uns keinen Anspruch auf den Herrn; wir haben keine Rechte. Diese haben wir durch unseren Verrat wider den Herrn verscherzt. Wenn ihr im Gebet vor Gott kommt und Heiligung sucht, so gründet eure Bitten auf seine Barmherzigkeit: «Herr, du hast viel für mich getan; tue noch mehr und mache mich heilig. Ich bin durch deine Züchtigung nicht gebessert, wie es hätte geschehen sollen; aber übe Geduld und setze dein Gnadenwerk fort, bis du mich zu einem tauglichen Gefäß bereitet

hast.» Es ist am sichersten und weisesten für uns, sich auf die Barmherzigkeit zu berufen. Auch die besten Heiligen sind noch Sünder, und Sünder bedürfen stets der Barmherzigkeit.

Dann *fleht er als einer, der Gott liebt*: «Wie du pflegst zu tun denen, die deinen Namen lieben»; damit spricht er aus, daß er zu ihnen gehört. Kommt, liebe Freunde, gehört ihr zu der Zahl derer, die den Herrn lieben? Liebt ihr Gottes Namen? Das heißt: liebt ihr seinen Charakter und seinen geoffenbarten Willen? «O ja, das tue ich», antwortet jemand, «Gott ist meine Freude, und ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Seine Heiligkeit war mir einst schrecklich, aber jetzt bewundere ich sie und habe meine Lust daran!» Ihr könnt so gelegentlich eines Menschen Charakter nach dem beurteilen, woran sein Herz Vergnügen findet. Wenn ein Mensch Gott wirklich liebt, wird er Gott gleich werden. Der geoffenbarte Charakter Gottes ist etlichen unter uns eine ewige Freude, und dies ist ein sicheres Kennzeichen der Gnade. Wir sind nicht, was wir sein sollten; wir sind nicht, was wir sein möchten; wir sind nicht, was wir zu sein hoffen und was wir sein werden, aber wir lieben den Namen des Herrn, und das ist wesentlich. Wir werden ihm gleich sein, denn wir lieben ihn. So ist der Umstand, daß der Herr uns mit Liebe zu ihm erfüllt hat, ein Grund für uns, mehr Gnade zu erleben, um seine Gebote halten zu können.

«*Wie du pflegst zu tun.*» Gewohnheit unter Menschen in ihrem Verhalten hat große Kraft; wieviel mehr wird die Gewohnheit des ewig unveränderlichen Gottes seine zukünftigen Taten bestimmen! Der Psalmist beruft sich auf des Herrn Gewohnheit, und das hat große Kraft bei ihm, weil er unveränderlich ist. Was er getan hat, das wird er ferner tun, wenn da keine Erklärung ist, die das Gegenteil besagt. Der Psalmist scheint zu sagen: «Du hast die Gewohnheit, denen zu helfen, die deinen Namen lieben; Herr, hilf mir! Es ist deine Weise, dein Volk zu heiligen; Herr, heilige mich! Wenn Heilige wünschen, heilig zu sein, so pflegst du ihre Wünsche zu erfüllen; Herr, gewähre mir meinen, denn ich habe dieselben Wünsche!» Ist das nicht ein guter Gebetsgrund: «Sei mir gnädig, wie du pflegst zu tun denen, die deinen Namen lieben?» Gebraucht ihn vor dem Thron.

Dies schließt einen anderen Umstand in sich: *er nimmt freudig Gottes Methode an*. Wenn du Gott bittest, daß er dir helfen möchte, die Sünde zu überwinden, mußst du es dir gefallen lassen, daß er das in seiner eigenen Weise tut. Wenn er nun will, daß die Heiligung Züchtigung in sich schließe, bist du bereit, sie anzunehmen? «O ja», sagst du, «und wenn geschrieben steht: ‹Welche Ich lieb habe, die strafe und züchtige ich› (Offenbarung 3,19), nun, Herr, so strafe und züchtige mich, wenn du mich nur lieb hast.» Wir küssen die Rute, weil der Vater, der sie gebraucht, sich herabläßt, uns zu küssen. So mag es geschehen, daß, wenn Gott dich heiligt, er dich ganz zerstoßen muß; dann überlaß dich freudig der Mühle. Wenn dies die Art und Weise ist, in welcher er mit denen handelt, die seinen Namen lieben, so wünsche du keine andere Behandlung. Gott heiligt sein Volk aber nicht ohne dessen eigene Bemühung nach dieser Richtung hin; sei du auch zu solchen Bemühungen bereit. Sprich: «Herr, wie du deine Kinder zu behandeln pflegst, so behandle auch mich, und ich will dankbar sein. Ich bitte nicht darum, in den Himmel einzugehen, ohne auf dem Wege Trübsale zu erdulden; ich möchte nicht von der allgemeinen Beschreibung ausgeschlossen sein: ‹Diese sind es, die gekommen sind aus großer Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und hell gemacht im Blute des Lammes›» (Offenbarung 7,14). Siehst du, wohin wir gekommen sind? Unser Gebet ist, daß Gott uns heilig mache, heilig durch seine Gunst, heilig durch sein gnädiges Einwirken auf uns; aber wir überlassen die Art und Weise seinen Händen. Niemand erwarte Ausnahmen von den gewohnten Prüfungen und Trübsalen. Wolltest du gekrönt werden, ohne gekämpft zu haben? Dann erwartest du etwas, das du nie haben wirst. Gib solche müßigen Träume auf und flehe mit dem Psalmisten: «Blick auf mich und sei mir gnädig, wie du zu tun pflegst denen, die deinen Namen lieben.»

III.

Ich danke euch für eure große Aufmerksamkeit, sie ist mir in meinem schwachen Zustande sehr behilflich. Übt ferner Nachsicht, während ich euch zu dem dritten Punkt führe, und das ist dieser: Wir sehen, wie der Psalmist **verständnisinnig in die Gunst eindringt, um welche er fleht**. Es ist gut, mit einem vorbereiteten Gebet vor den Herrn zu treten. «Ein vorbereitetes Gebet! Wollen Sie, daß wir unsere Gebete niederschreiben und dann auswendig lernen?» Das habe ich weder gesagt noch gedacht; aber wenn ein Mensch auf seine Knie geht und sich einbildet, daß er sogleich ohne einen vorbereiteten Gedanken gottgefällig beten kann, dann betrügt er sich. Das beste Gebet ist, wenn ein Mensch ein wenig wartet und überlegt: «Was habe ich nötig?» Wenn du vor Gott hintrittst, ist es gut zu wissen, was du nötig hast. Unsere älteren Brüder pflegten im Gebet zu sagen: «Wir wollten nicht vor dein Angesicht hinstürmen, wie sich das gedankenlose Roß ins Schlachtgewühl stürzt.» Ich denke, sie wollten das nicht, denn in der Regel stürzten sie sich in nichts hinein. Doch es liegt in dem Ausdruck, daß wir nicht ohne Nachdenken und ehrerbietige Vorbereitung des Herzens vor Gott kommen sollten.

Nun laßt uns sehen, wie der Psalmist es gibt. Sein Verlangen ist nach Heiligkeit, und *er beschreibt es als ein von dem Worte Gottes Regiertwerden*. «Befestige meine Schritte in deinem Wort.» Die verschiedenen Gemeinschaften haben von der Heiligkeit verschiedene Ideen, doch die Wirklichkeit der Heiligkeit ist nur eine. Es ist diese: «Befestige meine Schritte in deinem Wort.» Wenn wir Gottes Wort glauben, sind wir rechtgläubig; wenn wir es ausüben, sind wir heilig. Hinsichtlich des Verhaltens ist dies Buch der große Schiedsrichter, nicht aber die wechselnde moralische Meinung vergehender Geschlechter. Bitte Gott, daß er dein Leben nach seinem Worte gestalte. Diesem Worte müssen wir nachgebildet werden. Dies ist unsere Vorschrift, die wir nachzuschreiben haben, dies das Bild, dem wir nachgebildet werden müssen.

Er wollte in jedem Schritt seines Lebens Heiligkeit haben: «Befestige meine Schritte in deinem Wort.» In Sachen der Heiligkeit ist die Vereinzelung von größter Wichtigkeit; Brüder, ich möchte nicht nur eine heilige Predigt halten, sondern ich wünsche, daß jedes Wort ein heiliges Wort, daß jeder Satz ein richtiger Satz sein möchte. Wie ihr an die wörtliche Eingebung der Bibel glaubt, so bittet um wörtliche Leitung in euren Reden und um genaue Weisung in euren Handlungen. Das ganze Buch des Lebens wird vortrefflich sein, wenn jede Zeile und jeder Buchstabe nach dem Wort des Herrn geordnet ist. Wenn wir hinsichtlich der Teile achtlos sind, schädigen wir das Ganze.

Beachtet, *daß er jeden Schritt geordnet haben möchte*. «Ordne meine Schritte.» Wir wünschen, unseren rechten Fuß zur rechten Zeit auf die rechte Stelle zu setzen und das mit dem rechten Maß von Festigkeit, und so nach der rechten Richtung hin geleitet zu werden. Bei der Heiligkeit hängt sehr viel von der Ordnung, von der Pünktlichkeit und von dem Verhältnis ab. Wenn Ordnung nicht des Himmels *erstes* Gesetz ist, so ist sie gewiß eines der Gesetze des Himmels, und Verhältnis ist ein anderes Gesetz. Ein Mensch mag in manchen Punkten ein ganz guter Mensch sein, so daß ihr von ihm sagen könnt: «Ja, das ist gut, und das ist gut», und doch kann er von einer Tugend so viel haben, daß es ein Laster werden kann, und von einer anderen Tugend kann er so wenig haben, daß es ein bedenklicher Mangel ist. Wir können nie zu dem rechten Verhältnis der Tugenden kommen, wenn nicht der Herr selber sie für uns in die rechte Ordnung bringt. Sagt mir nicht, es sei leicht, heilig zu sein; ihr habt nicht nur die verschiedenen Gnaden nötig, sondern auch, daß sie alle in der gebührenden Ordnung und im rechten Verhältnis zueinander stehen. Herr, hilf uns! Ordne unsere Schritte!

Wir bemerken, *daß er jeden Schritt voll von Gott haben möchte*, daß jeder Schritt von dem Herrn geordnet werde. Er möchte seine Kraft, seine Beweggründe, seine leitenden Einflüsse direkt vom Herrn haben. Herr, wenn ich meinen Fuß hier hinsetze, möchte es nach deiner Anordnung geschehen, und wenn ich mich nach einer anderen Stelle hinbewege, möchte es nach deinem Befehl

geschehen. Möchte ich nur dahin treten, wo du es bestimmst. Laß mich ohne deine göttliche Leitung und ohne deinen Befehl nirgend wohin gehen. «O», sagt jemand, «das ist schwierig». Aber, meine Brüder, wenngleich der Gehorsam nicht leicht sein mag, so ist er doch frei von den viel größeren Schwierigkeiten, die den Eigenwillen begleiten. Ein Kind, das nichts tun will, als was der Vater gebietet, findet seinen Weg nicht schwierig; die Schwierigkeit stellt sich erst da ein, wo es seinem eigenen Willen folgen will. Ihr könnt nicht Gott und dem Selbst dienen; wenn ihr es versucht, wird sich die Vermengung als widerlich und schädlich erweisen. «Ordne meine Schritte in deinem Wort.» Stelle mich unter Ordnungen, behalte mich unter Ordnungen und laß mich deinen Anordnungen nie entrinnen.

«Laß kein Unrecht mich beherrschen.» *Er wollte von der Tyrannei der Sünde ganz befreit sein.* Manche Menschen treten heftig gegen eine Sünde auf, aber der wahre Heilige verabscheut alle Sünde. Wenn du nur Baal niederreißest, um Astharoth aufzurichten, welchen Fortschritt hast du dann gemacht? Es hat wenig zu bedeuten, welcher von den falschen Götzen im Tempel Jehovas aufgerichtet wird, denn er haßt sie alle. Das rechte Gebet ist: «Laß kein Unrecht mich beherrschen.» Manche Sünden haben einen ehrenwerten Ruf, und andere Sünden gelten bei Menschen als schimpflich, aber einem Kinde Gottes ist jede Sünde ekelhaft. Alle Sünden sind Teufelsdiener, wie Bunyan sie nennt, und nicht eine darf in der Stadt Menschenseele am Leben bleiben. «Laß kein Unrecht mich beherrschen.» Ich sehe, wie im Herzen des Menschen der Thron errichtet wird. Wer wird denselben einnehmen? Leer kann er nicht sein; wer wird ihn ausfüllen? Diese Sünde, jene Sünde, oder noch eine andere? Nein, Herr, hilf mir, jeden Eindringling fernzuhalten. Ob er kommt als Engel des Lichts oder in seiner wahren Gestalt als der Teufel, hilf mir jeden als einen Feind behandeln, der es versuchen möchte, dich in deiner Herrschaft über mich zu verdrängen. O, daß Gott von früh bis spät und jeden Tag der Woche und des Jahres über uns herrschen möchte!

«Laß kein Unrecht mich beherrschen», ist ein Gebet wider die Herrschaft der Sünde. Die Sünde wird uns angreifen, aber sie darf uns nicht unterwerfen, denn es steht geschrieben: «Die Sünde wird nicht herrschen können über euch.» Wenn ein Vogel über unserem Haupt dahinfliegt, können wir es nicht hindern, aber wir wollen ihm nicht gestatten, sein Nest in unserem Haar zu bauen. So mag eine Versuchung an uns vorüberziehen, ein böser Gedanke durch unseren Sinn schwirren; aber wir wollen das Böse nicht einladen, noch es geduldig ertragen, noch gestatten, daß es sich in unseren Seelen einlogiere. Unseres Herzens Thron ist für den König der Könige, für Jesum, den Bräutigam unserer Seelen.

Dies ist unser Gebet: «Laß kein Unrecht mich beherrschen.» Ich fürchte, daß viele Bekenner dies Gebet nie verstanden haben. Es ist jemand ein prächtiger Mann für eine Gebetsversammlung, ein feiner Mann für eine Bibelklasse, aber zu Hause ist er für sein Weib und seine Kinder ein wahrer Tyrann. Ist das nicht ein großes Übel unter der Sonne? Ein anderer ist ernst und ehrbar, und er fährt mit all seiner Macht über das Böse in jeder Form und Gestalt her, aber er ist streng, fast grausam gegen alle, die er unter seiner Macht hat. Der eine ist großmütig, freigebig und brünstig, aber er liebt einen verbotenen Tropfen; ein anderer ist gutmütig und gefällig, aber er setzt das zuweilen auf die Rechnung, und seine Kunden finden die Ware nicht so preiswert, wie sie sie bezahlen. Ich habe einen Mann gekannt, der am Sabbat nicht arbeiten wollte, der aber an den anderen sechs Tagen auch nie arbeitete, und einen anderen, der nie den Sabbat brach, der aber durch seine Unfreundlichkeit viele Herzen brach. Hütet euch vor Lieblingsünden! Wenn ihr euch von einem goldenen Gott beherrschen laßt, werdet ihr ebenso verderben, als wenn ihr euch von einem schmutzigen Gott beherrschen laßt. Sei dies euer beständiges Gebet: «Laß kein Unrecht mich beherrschen.»

Ich habe versucht, dieses Sehnen zu beschreiben, aber damit habe ich euch nur in die Vorschule geführt, und mancher unter euch sagt vielleicht: «Ich fürchte, daß ich schon in der Vorschule nicht besonders schnelle Fortschritte machen werde.» Das erste, das du zu beachten hast, ist, daß du dieses Sehnen stark in dir trägst. Wenn du es hast, danke Gott dafür. Nach Heiligkeit schmachten

und verlangen ist unendlich viel besser, als selbstgerecht sein. Pflege diese Wünsche und dieses Sehnen.

Aber sei mit dem bloßen Sehnen nie zufrieden. Wer sich wirklich sehnt, ist mit dem Wünschen nicht zufrieden; er wünscht sein Sehnen gestillt zu sehen. Der einzige Weg, heilig zu sein – für euch, die ihr noch nicht begonnen habt –, ist, durch einen heiligen Mittler zu einem heiligen Gott zu gehen. Vertraut dem Versöhnungsoffer Jesu und laßt euch so durch ihn mit Gott versöhnen, der allein die Sünde wegnehmen kann. Dann geht wieder zu Jesu und bittet ihn, euch im Geist eures Gemüts zu erneuern und euch von der Macht der Sünde reinzuwaschen, wie er euch mit Blut von der Schuld derselben gewaschen hat. Wenn ihr gewaschen seid, so tragt Sorge, daß ihr eure Kleider von der Welt unbefleckt behaltet. Wenn ihr die umwandelnde Kraft des Heiligen Geistes einmal kennen gelernt habt, so wendet euch nicht wieder der Torheit zu. Geht wachsam und entschlossen weiter. Sucht die tägliche Erneuerung des Heiligen Geistes, und so werdet ihr gehen von Kraft zu Kraft, bis ihr eurem Herrn gleich sein und ihn sehen werdet, wie er ist.

Gott segne meine schwachen Worte und lege zu eurem ewigen Besten Kraft hinein um Jesu Christi willen! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Tiefes inneres Sehnen nach Heiligkeit
29. Juni 1890

Aus Ihr sollt heilig sein
Verlag J. G. Oncken Nachfolger